

# Balder

## Einleitung

Ihn umgab immer schon ein gewisses Leuchten, darüber hinaus eine Heiterkeit und Liebenswürdigkeit. Und alle Menschen die um ihn herum waren, die konnten nicht anders als Lächeln wenn sie seine Leichtigkeit und seine scheinbare Sorglosigkeit mitansahen.

Das einte alle Menschen in dieser kleinen Stadt. Es war fast als begingen sie einen Kult - Einen Mysterienkult.

Niemand kannte ihn nicht, diesen Balder, diesen schönen, jungen und glücklich zu nennenden Menschen, den man immer gerne sah und den man von Herzen gerne begrüßte.

Man unterhielt sich viel in der Stadt über ihn, man schätzte seine feine, ein wenig zurückhaltende Art – Er war so schön für alle! Diese Meinung teilten alle Bürger, vor allem weil er dem Schicksal gegenüber demütig war und sich dieser/seiner Schönheit nicht rühmte.

Die kleine Stadt war eigentlich durch nichts ausgezeichnet! Nicht einmal eine höhere Schule besaß sie; sie war den meisten Menschen wahrscheinlich völlig unbekannt.

In der Stadt aber kannte man sich gegenseitig, jeder wusste irgendwie von jedem und alle wussten von Balder.

Die Meinungen der Bürger über ihre Mitbürger gingen weit auseinander. Daran war nichts ungewöhnlich. Niemand hier hatte sein Ansehen gepachtet. Niemand war perfekt. Niemand war vor allen anderen ausgezeichnet, sodass er nicht schon einmal etwa einem neidischen Nachbarn zum Opfer gefallen wäre – Ja, es gab recht gemeine Gerüchte um diesen oder jenen; da war auch diese Stadt keine Ausnahme – Und dennoch verband sie alle die Liebe zu Balder, mit seinem Leuchten, mit seinen niemals harten Augen, dessen Mund ein kleines, kaum merkliches Lächeln zierte.

An Tagen, an denen Balder durch die Stadt lief, um seinen gewöhnlichen Tagesgeschäften nachzugehen – Wie Besorgungen oder Besuche zu machen – Kamen die Menschen, wie es schien, wieder zu sich selbst und zu gutem Gesprächsstoff. Ging Balder einkaufen, so wusste die Kassiererin ihrer Freundin von dieser kurzen Begegnung, von ein paar gewechselten Worten zu erzählen... Und jeder Bürger zählte es zu seinem Reichtum an solchen Unterhaltungen teilzuhaben!

Das waren die Momente, in denen es nicht ganz sicher schien, ob der Glanz wirklich von Balder zu kommen schien, oder ob er nicht etwa von den Erzählungen seiner Mitmenschen kam, die solche Begegnungen vielleicht ein bisschen zu sehr ausschmückten? – Wäre das der Fall, so wäre die einhellige Meinung über diesen jungen Menschen größer als er selbst war, und so wäre er nur das Produkt der Stadt, eines ihrer unerfüllten Wünsche?!

Aber merkwürdig war schon, dass wenn er einkaufen ging, dass dann die Menschen die ihn lange nicht gesehenen, oder die ihn gar noch nie gesehen haben, für einen kurzen Augenblick stehen bleiben mussten um sich zu besinnen – Warum das so war, weiß keiner zu sagen, es mochte etwas wie ein Traum oder eine Ahnung sein, welche in ihnen anklang und welche sie denken oder fühlen ließ, diesen Menschen von irgendwoher zu kennen – Aber nur für einen kurzen Moment, dann waren sie wieder gewahr wo und wer sie waren und was sie taten! Dann gingen sie weiter ihrer Wege, aber die Erinnerung an diesen schönen, ein wenig seltsamen Menschen, blieb ihnen und wurde zu Gesprächsstoff.

In Bäcker und Fleischereien, jenen letzten Bastionen wo noch ausführlich über die Neuigkeiten der Stadt gesprochen wurde, war Balder ein ewiges Thema. Man hatte ihn hier und dort gesehen, er trug schon wieder neue Schuhe, die bestimmt nicht billig waren und man musste das Gesicht der Urlauber gesehen haben, die ihn zum ersten Mal gesehen und bestimmt noch nicht kannten...

Balder war längst daran gewöhnt.

Er nahm es schon gar nicht mehr wahr, wusste auch eigentlich nicht warum er so seltsam betrachtet wurde... An seiner Familie konnte es eigentlich nicht liegen, denn sie lebte schon lange in der Stadt und waren wie diese ebenfalls durch nichts ausgezeichnet. Sein Werdegang war kein besonderer, er war gewöhnlicher Natur, und ihn zeichneten keine außergewöhnlichen Eigenschaften aus, bis auf eben dieses Leuchten...

Er wusste was die Menschen der Stadt über ihn und sein Leuchten sagten – Er selbst aber hatte dieses Leuchten weder bei Tag noch bei Nacht wahrgenommen! Es war nicht greifbar, es war eigentlich gar nicht da und er wähnte, dass die Stadtbewohner da irgendetwas sehen *wollten*, etwas in sein Leben hineininterpretierten.

Für Balder war diese Stadt ein einziges kleines Völkchen, das sehr gerne redete und das besonders gerne über großartige Dinge redete, wie als schmückte es sie alle und die Stadt gleich mit!

Und er fand sich in der Mitte dieser Stadt: Wie ein Auserwählter der keine Aufgabe hat, wie ein Begnadeter der keine Fähigkeiten an den Tag legt, wie ein göttlicher der keinen Gott kannte! ... Ja, er wusste nicht warum sich alles um ihn drehte, aber es drehte sich nun einmal von Anfang an nur um ihn und es würde sich immer weiter drehen.

Er sah sie ihren Mysterienkult begehen, sah wie sie sich ihm weihten, sah wie sie jeden Tag „prozessierten“ wie als wäre ihr Alltag eine Feierlichkeit... Er selbst hatte genug Wörter dafür, hatte es einst komisch, dann übertrieben und absurd und dann am Ende normal genannt.

Durch seine Träume hatte er sich ein großes Feld erschlossen, da waren unzählige Erlebnissen und Erfahrungen, Teile davon hatte er aufgeschrieben... Von Zeit zu Zeit holte er sie wieder hervor um sich an die zu erinnern – Dann war ihm wie als ginge von ihm ein Leuchten aus.

## **Die Stadt**

Die Stadt hatte sich am Folgetag von Balder's Geburt einig gefunden sich um dieses Kind zu versammeln und es zu umschließen. Es ging alles so unglaublich schnell, es dauerte höchstens ein paar Stunden bis sich die Erzählung von der Hebamme, die Balder zuerst zu Gesicht bekam, in der Stadt verbreitet hatte – Sie hatte es gleich gemerkt, dass dieses Kind anders, das es besonders war!

Die Hebamme hatte schon oft geholfen ein Kind zur Welt zu bringen, aber nur bei Balder hatte sie das Gefühl etwas außerordentlich Wertvolles in Händen zu halten, das war ein Gefühl, das weit über das Glück hinausging, das Eltern bei der Geburt ihres Kindes empfinden – Sie sagte später, sie hätte ein zufriedenes Lächeln auf dem Mund dieses Kindes gesehen, als sie es mit besonderer Hingabe ihren Eltern überreichte, es war als überreiche sie ihnen eine königliche Würde!

*Das war die erste Kulthandlung, derer viele weitere folgen sollten.*

Die Stadt wuchs während des nächsten Tages immer mehr zusammen – Die Hebamme hatte es ihrem Mann, der Mann seinem Sohn, der Sohn es seinem Freund, dieser seiner Freundin und so weiter, erzählt... Es dauerte nicht einmal in den Morgen hinein, da bestätigten alle Bürger das ein Wunder geschehen sei und keiner konnte es erwarten dieses Wunder selbst zu Gesicht zu bekommen.

Balder war 22 Jahre alt und lebte also seit 22 Jahren in der Mitte dieser Stadt – Er lebte ohne es jemals anders gekannt zu haben, wie als wäre es normal, das sich fast ausschließlich über ihn unterhalten wurde, wie als wäre es normal, dass die Menschen mehr über ihn zu wissen scheinen als er selbst wusste und er hatte das niemals hinterfragt –

Das war vielleicht das Besondere an ihm, dass er damit zufrieden war, das er sein Schicksal akzeptierte und als Gottgegeben ansah! Er lebte inmitten all dieser Menschen ohne sie anzuklagen, ohne sich von ihnen befreien zu wollen, ohne sich von ihnen berückt zu sehen... Er lebte dieses/sein von anderen als strahlendes Leben bezeichnetes Dasein, mit einem Lächeln auf den Lippen und mit niemals harten Augen.

Die Hebamme war noch lange damit beschäftigt unter den Leuten umherzugehen und allen das Gefühl zu beschreiben, dass sie bei Balders Geburt gehabt hatte. War es ja ihre Empfindung, die Balders Geburt ein unwahrscheinliches Glück erkannt hatte, und die damit alle anderen in Flammen setzte! Sie brannten nach der Schilderung dieses Ereignisses darauf Balder selbst einmal zu Gesicht zu bekommen.

Dieses Gefühl, welches die Hebamme antrieb allen zu beschreiben was sie empfunden, war so lebendig in jedem Wort, in jeder Geste, das manch eine nachfolgende Vorstellung wohl über die eigentliche Geburt hinausging! Aber nichts desto trotz waren sich alle einig über das Licht, das von ihm auszugehen schien; dieses behagliche ruhig stimmende Licht, das alle verzauberte.

Die Hebamme ging damals ohne das Wissen der Mutter und des Vaters, von Haus zu Haus und nahm allen Bürgern der Stadt ein Versprechen ab, einen bindenden Schwur, dass niemand diesem Jungen jemals ein Leid zufügen würde. Und alle Bürger der Stadt gaben ihr Versprechen bereitwillig... Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind gab sein Versprechen und dieser Bund war so stark, dass er die Stadt noch mehr einte, sodass darüber hinaus sogar so etwas wie ein Heilsversprechen, wie ein von Fern an sie herankommender Ruf, zu ihnen kam.

*So wurde die Stadt zu jener Stadt die wir heute kennen.*

## **Das Unglück**

Das Unglück war vielleicht ein selbstgemachtes!

Balder der die Atmosphäre der Stadt niemals anders gekannt hatte, ging wie immer, seinen gewohnten Gang durch die Stadt. Er wusste die Art und Weise mit der ihm die anderen begegneten schon lange einzuordnen, aber er war ganz und gar nicht an jene irritierenden Affekte gewöhnt, die manchmal bei fremden Menschen zum Ausdruck kamen, wenn sie etwa Balder zum ersten Mal sahen.

Weil nun aber nicht gleich jeder Affekt auch Ausdruck wird, weil Balder unter der Oberfläche etwas zu vermuten anfang, lebte er lange mit einem unbestimmten Gefühl der Furcht. Diese Furcht steigerte sich von Jahr zu Jahr und wollte nicht besser werden. Sie wurde genährt durch die Fremden,

die ihn sahen und stehenblieben, die ihn überrascht ansahen und sich dann erst kurz besinnen müssen (weiß Gott) Diese fremden Menschen erschütterten seine kleine Welt, weil er sie nicht verstand!

Dieses Problem ging tief, das Gefühl, dass da irgendetwas nicht in Ordnung sei, das es eine Bedrohung von außen gibt! So und so ähnlich dachte er in stillen und einsamen Momenten, auch wachte er das eine oder andere Mal schreckhaft aus seinen Träumen auf, jedes Mal mit der unbestimmten Furcht vor dem was da Draußen war, das kein Teil dieser kleinen Stadt war die sich schützend um ihn geschlossen hatte.

Seine geheimen Sorgen aber bemerkte die Stadt leider nicht, keiner sah das Balder eine Furcht und einen Dünkel im Herzen trug. Hätten sie es gewusst, so hätten sie vielleicht das richtige Mittel anzuwenden gewusst, doch niemand konnte in sein Herz hineinsehen.

Balder reagierte mit Rückzug, er war nicht der Mensch, der etwas von selbst nach Außen trug, er war es schlicht nicht gewöhnt, etwas äußern zu müssen, bisher sahen es ihm die Leute von selbst an, wenn es ihm an etwas mangle. Er tat es außerdem nicht, weil er dachte, dass wenn er es täte, dass er der Stadt und ihren Bürgern unrecht tat, dass er sie insgeheim beschuldige etwas falsch gemacht zu haben... Und also nahm das Unglück seinen Lauf.

Die Bedrohung, die, ohne das die Leute davon wussten, oder auch nur ahnten, in Balders Innenleben immer mehr um sich griff, sorgte dafür, dass Balder bald die bewundernden Blicke nicht mehr fühlte. Bald waren die vielen kleinen affekthaften Handlungen, der fremden Menschen, stark genug ihn nachhaltig zu verunsichern... Seine Contenance hielt schwerlich, er geriet immer mehr ins Wanken bis er letztendlich einen Nervenzusammenbruch erlitt.

*Das war das große Unglück das keiner hatte kommen sehen.*

Es kam von einer Seite von der es keiner erwartet hätte. Wie hätten sie es auch wissen können, dass seit langen schon ein Dünkel an seinem Herzen hing und es schwer machte; sie haben ja nicht in sein Herz sehen können.

Doch allein die Fremden dafür verantwortlich zu machen wäre auch nicht richtig - Vielleicht hätten es die Bürger der Stadt sehen müssen, das die Fremden nicht ihres Sinnes waren, das sie der seit Jahren gewachsenen Tradition, und vor allem dem Schwur, entbehrten; sie hatten es sich gewissermaßen zuschulden kommen lassen nicht noch mehr Augenmerkt darauf zu legen, allen Menschen, ausnahmslos, das Versprechen abzunehmen! Sie hatten sich mir ihrer kleinen Stadt zufrieden gegeben.

Vielleicht war es also genau das, dass nicht **alle** eingeweiht waren, das einige ihm in seinem gewohnten Umfeld anders begegneten, ja, anders begegnen mussten... Er war es nicht gewöhnt, aber konnte das jenen nagenden und beißenden Dünkel verursacht haben? Man weiß es nicht genau. Vielleicht war es auch ein melancholischer Hang? Oder die Stadt war schuld, weil sie einen solchen Kult um einen Jungen getrieben hatte... Man kann es nicht genau sagen was oder wer schuld war.

*Das Unglück ist jedenfalls geschehen!*